



Niederschrift

49. Plenarsitzung Gemeinderat
24. April 2018, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

28.

Punkt 28 der Tagesordnung: Städtischer Zuschuss zur Majolika

Antrag: FDP

Vorlage: 2018/0115

Beschluss:

Verwiesen in den Hauptausschuss

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 28 zur Behandlung.

(Stadtrat Dr. Heilgeist erklärt sich für befangen und verlässt den Sitzungsbereich)

Stadtrat Hock (FDP): Die Staatliche Majolika Manufaktur gehört zum kulturellen Erbe unserer Stadt. Dieses zu erhalten ist unsere Pflicht. Wie sagte Gustav Mahler so schön: „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers“. Besser können wir die heutige Diskussion kaum zusammenfassen. Ich möchte ein paar Punkte erläutern. Erstens haben wir diesen Antrag gestellt, um Bewegung in das Thema zu bringen. Die Antwort der Verwaltung, man benötige Zeit und müsse jetzt erst mal Ergebnisse auswerten, bestätigt unser Gefühl, es ist seit unserem letzten Beschluss nichts passiert. Wir müssen an das Thema einen zukunftsorientierten Haken machen. Der Geschäftsleitung, den Mitarbeitenden und der Stiftung müssen wir zeigen, dass wir eine Zukunft der Majolika wollen. An dieser Stelle sei gesagt, alle im Saal, die das nicht wollen, sind absolut frei, unseren Antrag abzulehnen.

Zweitens möchte ich auf den Punkt in unserem Antrag eingehen und hier ein paar Erläuterungen zu der Antwort der Verwaltung machen. Vorweg möchte ich auf den Workshop verweisen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Bürgermeisterbank, nachdem am 2. März dieses Jahres unser Antrag bei der Verwaltung einging, waren wir durchaus überrascht, dass die Dezernate 2 und 4 nur bis zum 7. März brauchten, um einen mit heißer Nadel gestrickten Workshop zu organisieren. Schön, dass etwas passiert ist. Was aber ist auf un-

serem Workshop passiert? Ich darf nur ein paar Zeilen aus unseren Ergebnissen zitieren, „Wirtschaftsbetrieb oder Kulturbetrieb?“ Oder „Wie kommt das Land mit ins Boot?“ Oder „Machbarkeitsstudie“ - mein Lieblingswort. Meine Damen und Herren, es ist wichtig, sich mit allen Aspekten eines Themas zu befassen, aber alles, was auf diesem Workshop gesagt wurde, war die Zusammenfassung einer Jahre alten Debatte. Gehen wir die Antwort von Punkt 3 zu Punkt 1 kurz durch. Die Verwaltung sagt zu, die erforderliche Zuschusssumme vor der Sommerpause 2018 zu benennen. Ja, Herr Dr. Käuflein, bitte jetzt aber auch wirklich, und ja, wir wünschen eine Abstimmung hierüber. Ich möchte keine heiße papierne Luft mehr bei diesem Thema. Zweitens, bei Vorliegen eines Konzeptes wird die Verwaltung mit dem Land über eine Förderung sprechen. Wir haben seit 2016 ein Konzept vorliegen. Dies sollte für die Jahre 2017 bis 2022 gelten. Viele nannten dieses Konzept ambitioniert. Da wir aber mit unsinnigen Sperrvermerken, Rückmeldefristen und dergleichen der Geschäftsleitung nie Sicherheit gaben, sondern wie die CDU es 2016 nannte, eine Zukunftschance, hielt es scheinbar niemand für nötig, die Gespräche mit dem Land zu beginnen, und ja, wir wünschen eine Abstimmung hierüber. Ich wünsche keine heiße papierne Luft mehr. Die erforderliche Höhe ergibt sich aus der Art der Weiterführung. Dies soll Gegenstand des Workshops und der Diskussion sein. Generell haben wir nichts dagegen. Leider ist beim Workshop herausgekommen, dass die Art der Weiterführung Gegenstand der Diskussion sei. Hier beißt sich die Katze in den Schwanz.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unser Antrag erfordert nur, zu handeln. Wir haben bereits konkrete Zahlen, über die wir 2016 gesprochen haben. Heute so zu tun, als seien diese Zahlen nie ausgesprochen oder Summen ausgezahlt worden, ist ein Hohn. Es ging im Jahr 2016 um 325.000 Euro. Wir möchten, dass diese Stadtverwaltung jetzt benennt, mit welchem Betrag sie klarkommt, was können wir finanzieren. Die Majolika nimmt bestimmt mehr als die eben genannte Summe, hat aber bestimmt auch eine Untergrenze, unter der es sinnlos wird. Diese Summe hätten wir von der Verwaltung gerne vorgestellt. Eine Flickschusterei wie in den letzten Jahren, die immer wieder dafür gesorgt hat, dass nachgebessert werden musste, die Majolika zum Bittsteller degradiert und der Gemeinderat vor sich hergetrieben wird, wollen wir endlich beenden.

Abschließend, meine Damen und Herren, wer die Majolika nicht erhalten möchte, ist absolut frei unseren Antrag abzulehnen, aber weitere Prüfungen, weiteres Ausharren, ist für die Majolika nicht mehr zumutbar. Auch wenn einige Fraktionen dieses Hauses sich gerne der einen oder anderen überflüssigen Prüfrunde hingeben, eine weitere Verzögerung ist nicht mehr machbar. Die letzte heiße Luft, die meine Fraktion rund um die Majolika wünscht, ist die heiße Luft der Brennöfen, die endlich wieder Erfolge schreiben sollen. Da ich mir habe erklären lassen, dass der neue 3-D-Drucker ohne Verbrennungsmotor auskommt, könnten wir in Zukunft auch auf diesen Teil heißer Luft verzichten.

Stadträtin Dr. Dogan (CDU): Wenn man den Antrag der FDP liest, dann finden wir dort viele Gemeinsamkeiten, in der Tat. Wir als CDU-Fraktion, wir stehen zu unserer Majolika. Sie ist ein wichtiges historisches Kulturgut unserer Stadt, eng verwoben mit der Stadtgeschichte. Es ist ein Name, eine Marke, die vielen geläufig ist. Die Bürgerinnen und Bürger stehen auch zu ihrer Majolika. Fast jeder von uns hat irgendein Stück zu Hause stehen, ob es ein Erbstück ist oder auch etwas Neuerworbenes auf der art. Es ist allerdings so, und da möchte ich dem Kollegen Hock entgegen, die Majolika befindet sich derzeit in einem ganz wichtigen Strukturierungs- und Umstrukturierungsprozess. Sie hat ihn begonnen aufgrund von Aufgaben und Vorgaben, die wir ihr als Gemeinderat gemacht haben, aber

auch aufgrund der Erkenntnis und der Ergebnisse der früheren Jahre, dass es so, wie es in der Vergangenheit lief, eben nicht für die Zukunftsfähigkeit der Majolika ausreicht. Wir sehen aber auch in der Geschäftsführung und auch bei den Mitarbeitern, die diese Strukturierungsprozesse umsetzen, inzwischen die Erkenntnis, zu sehen, sie sind kein Wirtschaftsbetrieb. Das bedeutet aber, sie müssen sich verändern, sie müssen sich neu ausrichten und daran wird gearbeitet. Das begrüßen wir und das möchten wir auch begleiten.

Wir müssen aber der Majolika diese Zeit, die sie braucht, zugestehen, beispielsweise zu den Ergebnissen des Workshops. Auch da, Herr Kollege Hock, ist was passiert in der Zwischenzeit. Auch wir beschäftigen uns regelmäßig mit der Majolika, mit den Geschäftsführern, lassen uns Konzepte vorstellen, suchen das Gespräch mit ihnen. Die Ideen, die dort eingebracht wurden, die müssen jetzt irgendwo bearbeitet werden. Das ist für die Majolika eher eine Chance, wenn wir jetzt die Stellungnahme der Verwaltung zugrunde legen und sagen, wir geben euch jetzt noch diese Zeit, bevor ihr uns im Gemeinderat wieder Zahlen, Daten und Fakten liefern müsst, sodass ihr diese Ideen und Anregungen, vielleicht auch Kritik, einarbeiten könnt, euch darauf einstellen könnt und dann etwas präsentiert, wo wir alle sagen können, zumindest mehrheitlich, die Marke Majolika, das Kulturgut, die Institution Majolika als Kultur- und Kunstinstitution wollen wir erhalten, sie wird zukunftsfähig, und wir werden sie in die Zukunft begleiten. Daher gehen wir heute mit der Verwaltung einher.

Stadträtin Ernemann (SPD): Also, Herr Hock, was ist denn das für ein Stil, zu sagen, wer unseren Antrag ablehnt, will die Majolika nicht retten. Das ist ein absoluter Schwachsinn. Wir alle, die wir hier sitzen, reden seit Jahren in die gleiche Richtung, dass wir die Majolika retten wollen. Sie schreiben hier in ihrem Antrag, der Gemeinderat wird in diesem Jahr eine Entscheidung zur Majolika treffen müssen. Jawohl, das wird er machen, aber nicht heute und nicht jetzt. Wir waren vor 14 Tagen zusammen im Workshop gesessen, Sie genauso wie ich. Der Workshop, nebenbei bemerkt, war für mich überflüssig wie ein Kropf, das muss ich jetzt mal anmerken. Dieser Workshop hat mich drei Stunden meiner Zeit als Stadtrat gekostet und unterm Strich stellt sich doch immer nur die eine Frage, soll die Majolika eine institutionelle Förderung als Kulturbetrieb erhalten oder soll sie als Wirtschaftsbetrieb gesehen werden, sonst nichts. Aber eine Ideensammlung, mit einer Ansammlung von Personen aus dem Kulturleben und aus dem Kreis der Stadträte, drei Stunden, um Ideen zu sammeln, wie man die Majolika retten kann, Entschuldigung, das machen wir seit Jahren hier, aber alle. Also, ich glaube, es ist keine Idee gedanklich nicht durchgespielt worden, wie wir die Majolika retten können. Dafür brauche ich keinen dreistündigen Workshop. Wie gesagt, unterm Strich lautet das Ergebnis, will ich eine institutionelle Förderung als Kulturbetrieb oder sehe ich die Majolika als Wirtschaftsbetrieb, dann komme ich mit 300.000 Euro Förderung nicht hin. Kollege Hock hat sich in dem Workshop rumgedreht und hat gesagt, Frau Ernemann, 300.000 Euro reichen da nicht, da sind wir schon im Millionenbereich. So wird es sein, da muss ich kein Hellseher sein. Dann hat uns der Herr Dollinger ganz klar, das war der Lichtblick in diesem Workshop, die rechtliche Problematik aufgezeichnet.

Die Verwaltung schreibt jetzt in ihrer Vorlage, sie wird uns dieses Jahr noch vor der Sommerpause 2018 das Ergebnis dieses, für meine Begriffe etwas eingeschränkte, Ergebnis des Workshops vorlegen. Dann gehen wir Schritt für Schritt. Da verlasse ich mich voll auf die Verwaltung. Der Schritt sieht für mich so aus: Ergebnis des Workshops, Vorlegen eines Konzeptes mit den Bezuschussungsmodellen und mit einem Finanzierungsmodell, damit

wir auch wissen, was finanziell auf uns zukommt und wie wir unsere Entscheidung dann letztlich fällen, dann das Gespräch mit dem Land, das der FDP ja schon bei jedem Redebeitrag immer unter dem Nagel brennt. Das Wort „Staatlich“ schreit ja gerade danach mit dem Land Verhandlungen aufzunehmen.

Also, ich sehe durchaus eine Entscheidung zur Majolika in **Bälde** auf uns zukommen, aber nicht heute, deshalb lehnen wir den Antrag der FDP-Fraktion ab.

Stadträtin Dr. Leidig (GRÜNE): Uns hat es sich jetzt auch nicht so ganz erschlossen, was der Antrag soll. Bei den letzten Doppelhaushaltsverhandlungen und auch vor einem halben Jahr noch wurde uns zugesagt, dass wir im Sommer eine Vorlage erhalten, dann haben Sie, Herr Oberbürgermeister, Anfang des Jahres auch unter Anwesenheit der FDP mitgeteilt, dass es jetzt eben bald eine Entscheidung geben muss, wie hoch der Betrag ist. Dann habe ich gesagt, ich muss erst mal wissen, was langfristig gefordert werden muss. Mir ist das nicht klar, der eine redet von einem Wirtschaftsunternehmen, der andere redet von einem Kulturbetrieb. Das hat sich auch bei dem Workshop gezeigt, dass es bei der Vorstellung, was da eigentlich erhalten werden und was geschehen soll, keine Einigkeit gibt. Es gibt nur so viele Vorstellungen im Kopf, wie Köpfe im Raum sind. Das ist schon ein Problem. Wir müssen zu einer gemeinsamen Vorstellung kommen, über die wir dann positiv oder negativ entscheiden. Das kann dann tatsächlich jeder für sich ausmachen.

Was uns stört, ist, das in dieser Einrichtung 500.000 Euro im Jahr in einen Vertrieb fließen von einer Ware, an der die meisten Leute kein Interesse haben. Jetzt kann man sich natürlich fragen, ob man das jetzt noch jahrzehntelang so weiter macht oder ob man sagt, man möchte etwas anderes erhalten, sei es die Farbglasurtechnik oder sonst was oder die prinzipielle Möglichkeit Keramik zu brennen, um damit überhaupt diesen künstlerischen Zweig Keramikunst in Karlsruhe zu ermöglichen. Da gibt es eben ganz unterschiedliche Ansichten darüber. In Anbetracht der vielen offenen Fragen ist mir auch nicht klar, wenn Sie sagen, Sie legen uns etwas Entscheidungsreifes vor, weil es letzten Endes Varianten gibt. Über diese Varianten muss noch mal diskutiert werden. Ich finde nicht, dass der Gemeinderat mit der Verwaltung hintendran der geeignete Rahmen ist, um über so grundlegende Konzepte zu reden, aber darüber, was für Möglichkeiten gibt es, welche Vor- und Nachteile hat es, was ist die Aussage für Karlsruhe, die darin steckt, das ist etwas, wo ich eigentlich finde, dass man sich noch beteiligen sollte.

Prinzipiell haben wir, glaube ich, alle genug von den Diskussionen über die Majolika und wären alle froh, wenn es zu einer endgültigen Entscheidung käme. Wenn das Land sich beteiligt, wären sicherlich auch alle froh, und damit ist für heute erst mal gut.

Stadtrat Kalmbach (GfK): Ich war im gleichen Workshop als Gast und war erstaunt, wie sehr die Landesinstitution bereit und interessiert war, damit einzusteigen. Deswegen finde ich den Antrag der FDP an der Stelle nicht hilfreich. Wir brauchen zuerst mal eine gescheite Vorlage von der Verwaltung mit einem finanziellen Rahmenplan, dann können wir entscheiden. Die Bewegung ist drin, das war Verdienst der FDP, vielen Dank dafür. Man kann das aber hier jetzt nicht abstimmen, das passt nicht. Deswegen müssen wir auch ablehnen, aber grundsätzlich sind wir inhaltlich dabei, dass es in der Richtung weitergehen muss mit dem Land und als institutionelle Förderung.

Der Vorsitzende: Ich möchte nur noch mal deutlich machen, wir haben den Workshop schon geplant, bevor der FDP-Antrag kam, das werden Sie uns jetzt nicht glauben, aber es ist so. Zu den drei Punkten, die der FDP-Antrag begehrt: „Die Stadtverwaltung legt dar, welche jährlichen Zuschüsse sie für erforderlich hält.“ Das haben wir Ihnen für den Juli, vor der Sommerpause, zugesagt. Das können Sie heute noch mal beschließen, das ändert aber nichts daran, dass wir Ihnen das im Juli vorlegen. Sie können es ablehnen, dann ist es schwierig, wenn wir es Ihnen im Juli vorlegen. Insofern weiß ich jetzt ehrlich gesagt nicht, ob wir nicht sogar ein Risiko eingehen, heute jetzt darüber abzustimmen, und Sie uns nicht einfach glauben, dass wir es Ihnen vorlegen werden. Das Zweite ist, wir gehen auf das Land zu. Wir haben einen Brief ans Land geschrieben. Ich habe die letzten drei oder vier Tage eine Antwort gekriegt - ich glaube, aus dem Justizministerium, wenn ich es richtig weiß - dass es keine rechtliche Möglichkeit gibt für das Land, diese Institution zu unterstützen. Das muss nicht das Ende der politischen Diskussion sein, aber es stimmt eben auch nicht, dass wir nichts unternommen hätten. Vielleicht kann man das Land auch wieder stärker versuchen in die Pflicht zu nehmen, wenn wir ein tragfähiges Konzept vonseiten des Gemeinderats überhaupt erst mal sicherstellen für die nächsten Jahre, denn daran mangelt es ja bisher. Insofern brauchen Sie das auch nicht abzustimmen, denn wir gehen weiter auf das Land zu, bei jeder sich bietenden Gelegenheit, aber wir haben es auch schon gemacht. Das Dritte ist, das knüpft wieder an Punkt eins an, dass wir Ihnen genau eine jährlich erforderliche Zuschusssumme für die nächsten Doppelhaushalte vorschlagen und natürlich auch über den nächsten Doppelhaushalt hinaus, denn Sie haben ja, Herr Hock, völlig zu Recht gesagt, wir kommen mit diesem Gestücke von Mal zu Mal nicht weiter, wir müssen uns jetzt irgendwann einmal bekennen, entweder zum Gewerbe oder zum Kunstbetrieb. Dann müssen wir auch sagen, ob wir es grundsätzlich erhalten. Dann kommen wir aber nicht mehr mit Sperrvermerken klar, wir kommen nicht mit abnehmenden Zuschüssen klar, sondern wir müssen uns über eine längere jährliche Bezuschussung in einer gewissen Größenordnung einigen. Das war bisher aber nicht die Beschlusslage des Gemeinderats. Schon wenn die Verwaltung gekommen ist und gesagt hat, wir hätten gerne für zwei Jahre die Zustimmung, haben Sie schon gesagt, Nein, das Konzept ist noch nicht überzeugend, das zweite Jahr sperren wir erst mal und die Verwaltung soll bitte das Konzept überarbeiten. Der Workshop war wichtig, damit Sie alle feststellen und damit wir feststellen, es gibt keine sensationellen neuen Ideen für Konzepte, sondern wir müssen irgendwann mal die Grundsatzentscheidung Kunsthandwerk oder Gewerbe treffen. Dann müssen wir die steuerlichen und juristischen Gründe klären, und dann brauchen wir eine dauerhafte Bezuschussung. Das ist uns, glaube ich, klar. Eine ähnliche Geschichte werden wir Ihnen im Juli vorlegen, und dann können Sie rechtzeitig vor den Haushaltsberatungen das in aller epischen Breite diskutieren. Eine Nutzung noch durch das Land im Rahmen der Majolika wäre aber keine Unterstützung der Majolika, sondern eine Nutzung eines Teiles der Immobilie für diese Konzeption des Badischen Landesmuseums. Da haben wir jetzt das Land ein bisschen unter Druck gesetzt, uns endlich mal zu sagen, wie viel Fläche sie da auf Dauer brauchen. Da versuchen wir ja seit einem dreiviertel Jahr mit in irgendeine Klärung zu kommen, denn nur dann können wir mit dem Rest der Immobilie auch weiter planen. All das, bin ich sicher, können wir Ihnen im Juli vorlegen, dann wundern Sie sich aber auch nicht, wenn uns auch nichts Neues mehr einfällt, sondern wir nur zwischen Kunsthandwerk und Gewerbe Sie zu einer Entscheidung einladen, die aber egal, wie wir uns entscheiden mit einer längerfristigen Bezuschussung verbunden sein muss, sonst macht es keinen Sinn.

Das ist im Moment die Situation und insofern, Herr Stadtrat Hock, wir werden genau im Sinne Ihres Antrags arbeiten. Wenn ein Teil des Hauses Vorberatung wünscht, dann können wir das gerne noch mal klären, dass es noch mal vorberaten wird im Hauptausschuss, dann brauchen wir uns zumindest jetzt nicht zu streiten, ob wir mit Abstimmen über den Antrag mehr Schaden anrichten als Nutzen. Wenn Sie so einverstanden wären, dann können wir im Hauptausschuss auch noch mal darlegen, welche einzelnen Schritte wir unternehmen haben. Ich lege Ihnen die Antwort des Landes auf den Tisch und dann kann man das alles fachlich machen. Okay, dann machen wir das so, Sie sind einverstanden, vielen Dank.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt – Ratsangelegenheiten
14. Mai 2018